

### III. Kleinere Mittheilungen.

#### Conservirung von Petrefacten.

Von Carl Deffner in Esslingen.

Wie schwierig manches stark verwitterte Gestein und die darin eingeschlossenen Petrefacten zu transportiren und aufzubewahren sind, hat jeder Sammler zu seinem Verdruss schon oft erfahren. Namentlich sind die reichen Turritellenschichten der Liassandsteine in der Gegend von Göppingen, Rechenberghausen, Wäschenbeuren etc. oft so lose und leicht zerbröckelnd, dass die schönsten Funde durch den Transport unbrauchbar werden und bei jeder Berührung sich abreiben. Hiegegen schützt nun erfahrungsmässig ein wenige Minuten langes Eintauchen in eine Auflösung von Wasserglas und Abtrocknenlassen an der Luft vollständig, so dass nach 10 Minuten das vorher zu Pulver zerfallende Gestein ohne alle Beschädigung verpackt werden kann. Dabei erleidet die Form durchaus nicht die leiseste Veränderung und bleibt vollkommen scharf, wenn man die Vorsicht gebraucht, das Gestein nur bis zu dem Grade zu tränken, dass es beim Herausnehmen die anhängende Auflösung noch wie ein Schwamm absorbirt, sonst bildet sich ein glänzender Firniss, der die feinsten Formen durch Ueberkleisterung unkenntlich macht. Auch bei den in den fetten Thonen der Opalinus- und Ornaten-schichten vorkommenden, leicht abblätternenden Petrefacten fixirt das Wasserglas die dünnen Muschelschalen, nur muss der geringen Absorptionsfähigkeit der Thone wegen, die Lösung hier mit dem Pinsel aufgetragen werden

Als Kitt für zerbrochene Petrefacten ist das Wasserglas jedem andern Materiale an Bindekraft überlegen.

#### Ueber ein Vorkommen der grossen Speckmaus (*Vespertilio noctula* Schreb.) in Stuttgart.

Von Prof. Dr. Krauss.

Es ist eine bekannte Sache, dass sich die Fledermäuse auch im Winter nach eingetretenem Thauwetter durch ihre eigenthümliche pfeifende Töne ver-

nehmen lassen, wenn man des Abends an ihren Schlupfwinkeln vorübergeht, und dass man sie an solchen Abenden sogar herumfliegen sieht. Diese Beobachtung konnte auch hier vom 6. bis 15. Dezember 1856 gemacht werden, in welcher Zeit der Thermometer des Mittags einigemale bis auf  $+ 12^{\circ}$  R. stieg. In den Strassen, öffentlichen Plätzen und Anlagen sah man die Fledermäuse des Abends wie im Sommer lustig pfeifend und im behenden Fluge umherfliegen, und wenn man am alten Schloss, an der Stiftskirche und andern alten Gebäuden vorüberging, so hörte man sie sich in ihren Schlupfwinkeln heftig zanken, während wenige Tage zuvor an diesen Orten kein Laut zu vernehmen war. Besonders auffallend und für die Bewohner sogar belästigend war das nächtliche Pfeifen der Fledermäuse an einem Hause in der unteren Friedrichsstrasse, wo sie sich hinter den Läden eines zugemauerten Fensters aufhielten. Man öffnete endlich dieselben des Mittags und fand, wie ich mich selbst überzeigte, an dieser einzigen Stelle gegen 300 Speckmäuse von beiden Geschlechtern in Reihen dicht nebeneinander und mit den Hinterfüssen an der Mauer aufgehängt. Unter dieser grossen Anzahl befand sich nicht ein einziges Exemplar einer anderen Art. Dieselbe Beobachtung machte ich auch bei einer Sendung von ein Paar Hundert gemeiner Fledermäuse (*Vespertilio murinus* L.), welche ebenfalls in beiden Geschlechtern dem Vereine aus einem Gebäude in Friedrichshafen zugeschickt wurden. Diese beide Arten scheinen also in grösseren Gesellschaften beisammen zu leben, aber keine andere Arten unter sich zu dulden, während die am häufigsten hier vorkommenden Zwergfledermäuse (*V. pipistrellus* Schreb.) verträglicher sein müssen, denn im Februar 1852 wurde in der Reiterkaserne unter einer grösseren Anzahl dieser Art auch ein Paar der selteneren *Vesp. discolor* Kuhl. angetroffen.

Die in der Friedrichsstrasse gefangenen Speckmäuse waren überaus fett. Mehrere nahm ich theils zum Beobachten, theils zum Präpariren für die Sammlungen mit nach Hause und bewahre sie in einem Behälter mit einem Stück Holz auf, an welchem sie ebenfalls dicht zusammengedrängt mit abwärts gerichtetem Kopfe hängen und sich jeden Abend um die besseren Plätze zanken. So gemein die Speckmaus sonst ist, so ist es mir bis jetzt hier nur einmal gelungen, ein Stück zu bekommen.

---

## Bücheranzeige.

Heinrich Bachs geognostische Uebersichtskarte von Deutschland und der Schweiz; Gotha, J. Perthes, 1856,

ist eine Erscheinung auf dem Gebiete der Geognosie, die wohl verdient in diesen Blättern besprochen zu werden, zumal der Herr Verfasser Mitglied

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Krauss Christian Ferdinand Friedrich

Artikel/Article: [Ueber ein Vorkommen der grossen Speckmaus \(\*Vespertilio noctula\* Schreb.\) in Stuttgart. 108-109](#)